

und weil viel Holzwerk darin, so stand er bald in hellen Flammen. Zusammenstürzend fiel er auf die Kirche herab, nun brannte auch sie, und in wenigen Stunden war das schöne, große Gotteshaus eine Ruine geworden. Noch waren sie verschont, die Bürger vor dem Willischen Thor, aber sie zitterten, als der neue Morgen anbrach; noch wies St. Annen's Kirchturm die Christen rings umher nach oben, daß sie sich Hilfe in der Noth ersuchen sollten, aber wenn auch die Batterien ihr Feuer nicht hierher richteten, nach dem Südwesten der Stadt: Gottes Rath ließ zu, was die Bosheit der Feldjäger und Freischärler am 20. Juli erdacht! Sie steckten einen brennenden Pechfranz in das Bett eines Alumnus der Annenschule, und bald waren 88 Häuser der Wilsdruffer Vorstadt, in ihrer Mitte die Annenkirche, in Asche gelegt. Ihr Armen! denen man Hab und Gut geraubt, die ihr in Kellern und Schwibbögen der Friedhöfe wohnten, euch fehlte nun auch der Ort, gemeinsam eure Klagelieder vor Gott zu bringen (Klagel. 5): „Gedenke Herr, wie es uns gehet; schaue und siehe an unsere Schmach! Unseres Herzens Freude hat ein Ende, die Krone unsers Hauptes ist abgefallen! Bringe uns, Herr, wieder zu dir, daß wir wieder heim kommen!“ Es galt ein interimistisches Heim für die Annengemeinde zu finden. Der Pastor, Mag. Neumeister, schlug dazu den zwischen Ostra-Allee und Gerbergasse gelegenen Malersaal oder, wie er ihn nennt, „den großen Salon des Hofstischlers“ vor, weil 3000 Menschen darin Platz finden könnten. Und als die Kirchväter, die man um ihre Meinung befragt, der Lazarethkirche den Vorzug gaben, nur weil es eine Kirche und kein Saal sei, obwohl viel weniger Raum darin, und trotzdem man den Gottesdienst dort um 6 oder 7 Uhr Morgens hätte beginnen müssen, weil der Lazarethprediger von dem ihm zustehenden Recht, mit seinem Gottesdienst $\frac{1}{2}$ 9 Uhr anzufangen, nicht weichen wollte, da schrieb der Pfarrer am 15. August dem Superintendenten: „Wenn die Bundeslade in Dagon's Gözentempel gebracht wurde, so verabscheute die Gegenwart Gottes solchen Ort nicht. Sie blieb da, schmiß aber den Dagon in Stücke zu Boden. So wird auch künftig alle weltliche Eitelkeit durch unsern Gottesdienst auf diesem Saal verhütet. Der Heiland scheute sich auch nicht, sein letztes Osterlamm auf einem Saal mit seinen Jüngern zu genießen und das Abendmahl einzusetzen, ungeachtet vorher daselbst von den